

Das „Heidelberger Schicksalsbuch“

Eine astrologische Prachthandschrift am Hof der Pfälzer Kurfürsten

Karin Zimmermann

Ausstellung in der Universitätsbibliothek Heidelberg vom 19. Februar bis zum 10. Mai 2009

Der Codex Palatinus germanicus 832 ist eine Sammelhandschrift, die unterschiedliche Texte aus den Bereichen der Astrologie, Astronomie und Geomantie enthält. Wegen der zahlreich vorhandenen Wahrsagetexte erhielt die Handschrift den Namen „Heidelberger Schicksalsbuch“. Das Manuskript ist nach 1491 in Regensburg entstanden. Es besteht aus 275 Pergamentblättern und wurde sehr wahrscheinlich für Kurfürst Philipp den Aufrichtigen von der Pfalz und seine Frau, Margarethe von Bayern-Landshut, angefertigt. Hierauf verweisen u.a. die Wappen in den oberen Zwickeln eines ganzseitigen Astrolabiums (s. Abb.).

Seit ewigen Zeiten versuchen Menschen, auf unterschiedliche Art und Weise Erkenntnisse über ihr zukünftiges Schicksal zu gewinnen. Die verschiedensten Praktiken und Methoden werden angewandt, um die Ungewissheit über die eigene Zukunft zu beseitigen und kommende Ereignisse vorherzusagen. Die Fragestellungen betreffen häufig die Gesundheit oder das persönliche Wohlergehen der Personen. Gefragt wird nach Liebesglück und Liebesleid, Reichtum und Armut oder nach der noch verbleibenden Länge des Lebens.

Das Spektrum der Methoden, um „in die Zukunft zu schauen“, ist hierbei breit gefächert. Häufig handelt es sich um die Deutung zufälliger Ereignisse nach bestimmten Regeln, wie beispielsweise beim Kartenlegen. In den Texten des sogenannten „Heidelberger Schicksalsbuchs“ wird überwiegend mit

Hilfe von Astrologie und Geomantie versucht, Erkenntnisse über das eigene Schicksal zu gewinnen. Der Astrologie als vermeintlich exakter Wissenschaft wird hierbei die Fähigkeit zugesprochen, aus den Positionen von Himmelskörpern Ereignisse auf der Erde vorherzusagen. Im Hintergrund steht der Glaube, dass Schicksal und Charakter eines Menschen durch die Konstellation von Sternen und Planeten während des Zeitpunkts der Geburt bestimmt werden. Im Gegensatz zur Astrologie ist die Praktik der Geomantie, bei der mit Hilfe von Form und Anzahl willkürlich aufgezeichneter Punkte in der Erde (daher „Geomantie“), auf einem Blatt Papier oder der Anordnung von Himmelskörpern bestimmte Fragen beantwortet werden, heutigentags fast unbekannt.

Im Zusammenhang mit der Faksimilierung der Handschrift durch den Frankfurter Insel-Verlag im Jahr 1981 war die Handschrift ausgebonden worden. Seither wird sie als Sammlung einzelner, loser Doppelblätter aufbewahrt. Bevor die Zimelie wieder zu einem Buch zusammengefügt und neu geheftet wird, soll mit einer Ausstellung der interessierten Öffentlichkeit die Gelegenheit gegeben werden, mehr als eine aufgeschlagene Doppelseite dieses prachtvollen Codex zu betrachten.

Wer sich die Prachthandschrift „nach Hause“ holen will, kann jederzeit in der digitalen Version des Codex blättern (<http://diglit.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg832>).

Karin Zimmermann, UB, Tel. 54-2592



Ganzseitiges Astrolabium mit drehbaren Scheiben zur Bestimmung des Mondstandes nach Berthold Furtmeyr

(Cod. Pal. germ. 832, 16r)

URL: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg832/0040>